

Hochmoor Kematsriedmoos im Landschaftsschutzgebiet

Das Grundstück des BUND Naturschutz im Kematsriedmoos



Der BUND Naturschutz in Bayern e.V. erwarb 2005 den östlichen Teil des Kematsriedmooses. Er verdankt den Besitz dieser Fläche der Erbschaft von Margarethe Stölzle aus Kempten. Sie erkannte bereits vor 20 Jahren die Bedrohung der alpinen Pflanzenwelt und setzte sich für ihren Schutz ein.



Diese Schlenke (flacher Tümpel im Moor) entstand durch Aufstau von Gräben im Jahr 2011.



Schlüpfende Hochmoor-Mosaikjungfer am Ufer einer neu entstandenen Schlenke (links die Larvenhaut).

Das Grundstück umfasst einen 6,5 Hektar großen Moorbereich östlich des Wanderweges. Bis in die 1950er Jahre wurde im Bereich westlich des Wanderweges Torf abgebaut. Der östlich gelegene Teil wurde durch mehr als 50 Jahre alte Gräben entwässert, es fand aber kein Torfabbau statt. Der Torfkörper ist in diesem Bereich daher noch gut erhalten. Allerdings sind die entwässerten Bereiche nach und nach mit Latschen zugewachsen. Typische Hochmoorpflanzen wurden dabei immer mehr verdrängt.

Der BUND Naturschutz Kempten-Oberallgäu hat nach Ankauf des Grundstücks eine Bestandsaufnahme mit Pflege- und Entwicklungskonzept erstellt. Ehrenamtliche der Jugendorganisation des BUND Naturschutz haben unter der Regie von Alfred Karle-Fendt die Entwässerungsgräben in Handarbeit aufgestaut.

Der Aufstau der Gräben ist bis auf kleinere Nachbesserungen abgeschlossen. Die Natur hat jetzt wieder freien Lauf. Fachleute beobachten mit Spannung die Veränderung von Fauna und Flora. Sie planen bei Bedarf weitere Pflegemaßnahmen.

Die Erfolge sind verblüffend:

- Schon nach wenigen Jahren überwuchern Torfmoose die Staudämme.
- An den neu entstandenen Schlenken pflanzen sich seltene Libellenarten wie Arktische Smaragdlibelle, Hochmoor-Mosaikjungfer und Alpen-Smaragdlibelle in starken Populationen fort.
- Das Weiße Schnabelried breitet sich wieder in den nassen Flächen aus.



Ein intaktes Moor nützt Mensch, Tier und Pflanze. Warum ist das so? Wie wird ein Moor geschützt? Warum werden früher angelegte Gräben wieder verschlossen?

Moorschutz wirft viele Fragen auf, deren Antworten seit 2008 die sogenannten „Gebietsbetreuer Allgäuer Moore“ vom Bund Naturschutz vermitteln. Unter der Devise „Moorschutz braucht Moorkenner“ zeigen die Gebietsbetreuer allen Interessierten die Besonderheiten des Lebensraumes Moor.



Die Gebietsbetreuung wird vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glückspirale und vom Europäischen Sozialfonds gefördert. Träger ist der BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kempten-Oberallgäu.



Senkrecht eingeschlagene Nut- und Federbretter stauen die Entwässerungsgräben auf.



Die von Hand errichteten Stauwerke sind mehrere Meter breit.



Grüne Torfmoose überwuchern die wieder vernässten Flächen.



Das Weiße Schnabelried gehört zur Familie der Sauergrasgewächse. Mit zunehmender Vernässung breitet es sich wieder aus.



Der ehemalige Gebietsbetreuer Martin Muth führte im Mai 2007 Moorexperten aus Bayern durch das Moos.



Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben



Markt
Bad Hindelang



Text: Anja Naumann, BUND Naturschutz in Bayern e.V., Gebietsbetreuung Allgäuer Moore, Landkreis Oberallgäu
Gestaltung und Bilder: Dipl.-Biologe Martin Muth sowie Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben und BUND Naturschutz in Bayern e.V.